



Einführung

Isabelle Dyckerhoff gehört einer Generation von Malern an, die in ausreichender zeitlicher – und wenn man es noch so nennen will, postmoderner – Distanz zu den Grabenkämpfen der Avantgarde stehen, um mit einer gewissen Gelassenheit auf das umfangreiche Angebot zurückblicken zu können, das in jahrzehntelanger Pionierarbeit der Nachwelt ausgebreitet worden ist.

Bei den radikalen Spielarten der ungegenständlichen Malerei sollten Farben und Formen nur sich selbst meinen, wie der junge Künstler Maurice Denis schon 1890 proklamierte: „...man erinnere sich, dass ein Gemälde, bevor es ein Schlachtross, eine nackte Frau oder irgendeine Anekdote ist – wesentlich eine plane, von Farben in einer bestimmten Anordnung bedeckte Oberfläche ist.“¹

Von Farben in einer bestimmten Anordnung bedeckte Oberflächen: So ließen sich auf den ersten Blick auch die 2013 entstandenen Bilder von Isabelle Dyckerhoff beschreiben, nur damit ist noch nichts gesagt. Die Anordnungen gehen aus von Kriterien wie Linearität, Serialität und Wiederholung, wie sie als leitende Kriterien der ungegenständlichen Malerei vor dem technisch-industriellen Hintergrund in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelt wurden. So können sich einzelne Farbakzente locker in horizontalen Reihungen auf hellem Grund über die Fläche verteilen, aber auch mehrschichtig zu einer festen Kruste verbinden, ähnlich wie in vielen Werken des Informel in den 1950er Jahren, wobei die kräftigen Farben am ehesten an Nicolas de Staël erinnern.

Was bei Isabelle Dyckerhoff wie spontan auf die Leinwand gesetzt erscheint, folgt einerseits einer Reihe festgelegter Parameter, ist aber letztendlich Resultat einer Reihe intuitiver Entscheidungen, die mehrfache Verwerfungen und langwierige Überarbeitungen mit sich bringen.

So ist Isabelle Dyckerhoffs Malerei letztlich eher informell als konzeptuell. Statt einem vorgefassten Konzept in mehreren Schritten zu folgen, scheint sie sich an dem Diktum Heinz von Foerstlers zu orientieren, stets so zu handeln, dass die Zahl der Möglichkeiten wachse. In anderen Worten: Keines ihrer Bilder steht für eine Lösung, die eine Fragestellung ab- und andere Möglichkeiten ausschließt. Vielmehr stellt jedes Bild gleichsam einen neuen Ausgangspunkt, eine Art Plattform her, von der aus neue bildnerische Lösungen anvisiert werden.

So drückt sich in Isabelle Dyckerhoffs Malerei auch ein Lebensgefühl einer Zeit aus, die nicht mehr von linear operierenden Maschinen, sondern von Rückbezüglichkeit, ständiger Abrufbarkeit, Lösbarkeit und Veränderbarkeit geprägt ist. Es ist Malerei im digitalen Zeitalter, die sich aber weniger von einer „digitalen Ästhetik“ inspirieren lässt, als dass ihr alles zur Verfügung steht, was es in der ungegenständlichen Malerei bereits an Fragen und „Lösungen“ gegeben hat.

Doch Isabelle Dyckerhoff verzichtet bewusst auf die „postmoderne“ Möglichkeit, aus dem reichen Fundus der Kunstgeschichte zu zitieren und neu zusammenzufügen. Sie bleibt in gewisser Hinsicht der Moderne und dem Diktum Maurice Denis' treu: Jedes Bild ist bei ihr zunächst eine Tabula Rasa, die unabhängig vom Wissen, Erfahrung und allen Kenntnissen der Malerin zunächst einmal mit Farbe bedeckt werden muss. Doch anders als viele Puristen der Abstraktion versucht sie nicht, außerbildnerische Assoziationen zu unterdrücken. Aber es bleibt den Betrachtern überlassen, ob vor ihrem inneren Auge ein bunter Teppich, eine Landschaft, ein Fenster oder eine Stadtsilhouette entsteht.

Ludwig Seyfarth

¹ Définition du Néo-traditionalisme, in: Revue *Art et Critique*, 30. August 1890. Deutsche Übersetzung zit. n.: Werner Hofmann, *Die Moderne im Rückspiegel. Hauptwege der Kunstgeschichte*, München 1998, S. 26.

Introduction

Isabelle Dyckerhoff belongs to a generation of painters who have sufficient temporal – and if one still wants to call it postmodern – distance to the trench warfare of the avant-garde to be able to look back with a certain calmness at the extensive offerings that have been disseminated in decades of pioneering work in the ensuing age.

Within the radical variants of non-objective painting, colour and form should mean just that, as the young artist, Maurice Denis proclaimed in 1890: 'We should remember that a picture – before being a war horse, a nude woman, or telling some other story – is essentially a flat surface covered with colours arranged in a particular pattern.'¹

A surface covered in colours arranged in a certain order: at first sight, Isabelle Dyckerhoff's images from 2013 could be described thus, but even so, nothing has yet been said. The ordering is based on criteria such as linearity, seriality and repetition, developed as the leading criteria of non-objective painting against the technical-industrial background of the first half of the 20th century. Thus can individual colour accents spread loosely in horizontal rows on a light ground over the surface, or combine into a many-layered crust, similar to many works of the Informel in the '50s, although the strong colours are more reminiscent of Nicolas de Staël.

What Isabelle Dyckerhoff seems to place spontaneously on the canvas, follows rather a series of fixed parameters that involve multiple rejections and protracted re-workings.

Her painting is in the end more informal than conceptual. Instead of following a preconceived concept in several steps, she seems to orient herself more towards Heinz von Foerster's dictum, always to act so that the number of possibilities increases. In other words: none of her images are a resolution that answers questions or cuts off other possibilities. Rather, every picture is a new starting point, a kind of platform from which new pictorial solutions can be envisaged.

Thus Isabelle Dyckerhoff's painting expresses an attitude to life in a time that is no longer marked by linearly operating machines, but by reflection, constant retrievability, erasability and changeability. It is painting in the digital age that is inspired less by a 'digital aesthetic' than that everything that has already been in non-objective painting is available in terms of questions and 'solutions'.

However, Isabelle Dyckerhoff consciously resists the 'postmodern' possibility of quoting from and rearranging the rich fund of art history. She remains in a way loyal to Modernism and the dictum of Maurice Denis: each image is initially a tabula rasa, independent of all her knowledge, experience and skills that must first be covered with colour. Yet, unlike many purists of abstraction, she does not attempt to suppress suggested associations. It is left to the viewer's inner eye whether a colourful carpet, a landscape, a window or a city silhouette appears.

Ludwig Seyfarth

¹ Maurice Denis, 'Definition of Neotraditionism'. Originally published in 'Art et Critique' in Paris, 23 & 30 August 1890. This trans.: Peter Collier, in *Art In Theory: 1815–1900*, edited by Charles Harris & Paul Wood with Jason Gaiger, page 863.









































Bildindex/Index

- 8/9 Ohne Titel, 2013, Öl auf Baumwolle, jeweils 130 x 120 cm
- 10 Ohne Titel, 2013, Öl auf Leinwand, 30 x 40 cm
- 11 Ohne Titel, 2013, Öl auf Leinwand, 25 x 25 cm
- 12 Ohne Titel, 2013, Öl auf Baumwolle, 25 x 25 cm
- 13 Ohne Titel, 2013, Öl auf Leinwand, 25 x 25 cm
- 14 Ohne Titel, 2013, Öl auf Leinwand, 25 x 25 cm
- 15 Ohne Titel, 2013, Öl auf Leinwand, 40 x 50 cm
- 16 Ohne Titel, 2013, Öl auf Nessel, 230 x 200 cm
- 17 Ohne Titel, 2013, Öl auf Nessel, 230 x 200 cm
- 18 Ohne Titel, 2013, Öl auf Baumwolle, 130 x 120 cm
- 19 Ohne Titel, 2013, Öl auf Nessel, 230 x 200 cm
- 20 Ohne Titel, 2013, Öl auf Nessel, 230 x 200 cm
- 21 Ohne Titel, 2013, Öl auf Baumwolle, 120 x 130 cm
- 22 Ohne Titel, 2013, Öl auf Baumwolle, 70 x 80 cm
- 23 Ohne Titel, 2013, Öl auf Baumwolle, 70 x 80 cm
- 24 Ohne Titel, 2013, Öl auf Baumwolle, 130 x 120 cm
- 25 Ohne Titel, 2013, Öl auf Baumwolle, 130 x 120 cm
- 26 Atelier



Isabelle Dyckerhoff, geboren/*born* 1959 in Büberich, lebt und arbeitet/*lives and works* in München und/*and* Berlin

Künstlerische Ausbildung/*Education*:

- 1997–2007 Atelierprojekt München, Mal- und Zeichenunterricht/*Painting and drawing classes*
- 2006–2009 Klassenbesprechungen/*Attended courses* bei/*with* Prof. Jerry Zeniuk, Akademie der Bildenden Künste München
- seit 2009 Atelierförderprogramm des Kulturreferats der Landeshauptstadt München (Städtisches Atelierhaus)/*Studio grant*

Einzelausstellungen/*Solo Exhibitions*

- 2013 Paper-Proud, (mit/*with* Detel Aurand), sandkasten, München (K)
- 2012 >Paint<, Monument Art Galerie, Günzburg (mit/*with* Bernd Weber)
colour matters, Galerie Michael Heufelder, München (mit/*with* Leena van der Made)
Wechselfelder, F-200, Philip Johnson Haus, Berlin (mit/*with* Robert Gallinowski)
- 2011 Farbräume, Galerie berlin art scouts, Berlin
- 2010 Hypovereinsbank, UniCreditGroup, Ulm
Helvetia Wealth Group, Zürich
Galerie Patrizia Zewe (mit/*with* Hauchun Kwong), München
- 2007 Orangerie am Englischen Garten, München
- 2006 Helvetia Wealth Group, Zürich
Schauraum – Ein Temporär-Projekt, München
- 2005 sandkasten, München
Process Consulting, Köln
- 2004 Deutsches Herzzentrum, München
Room for Living, Laren, Holland
- 2003 Danuvius Klinik, Ingolstadt
- 2002 Galerie Gewerkehalle, München

Projekte/*Projects*

- 2013 Out of Berlin, Ausstellungskonzeption; KünstlerInnen aus Berlin zeigen ihre Arbeiten in der halle50 der Domagkateliers, München. Mit Detel Aurand, Michael Bause, Michel Carmantrand, Robert Galinowski, Laurence Grave, Peter Lindenberg, Katja Pfeiffer, Stefan Schröter, Elisabeth Sonneck
- 2011 Projektbezogene Zusammenarbeit mit CRUBA, Berlin

Gruppenausstellungen/*Group Exhibitions*

- 2013 Jahresgaben, Kunstverein München (K)
Viktor, Galerie Evelyn Drewes, Hamburg
Plakativ II, Atelier Eva Baumert, Berlin
Artothek, Singer Museum, Laren, Holland
Große Kunstaussstellung, Wasserburg/Inn
Plakativ find ich gut, Atelier Bruno Kuhlmann, München
Art Karlsruhe mit Galerie Michael Heufelder, München
Viktor, kuratiert von Michel Carmantrand und Wolfgang Schröder, Galerie Zweigstelle, Berlin
Jahresausstellung Kunstverein Ebersberg, Ebersberg (K)
- 2012 Jahresgaben, Kunstverein München (K)
Renaissance der Gesichter, F-200, Philip Johnson Haus, Berlin
Jahresausstellung Kunstverein Rosenheim, Städtische Galerie Rosenheim (K)
Große Kunstaussstellung, Wasserburg/Inn (K)
Grünes Leuchten, halle50, München
Lichtblicke Part I, Brigitte Henninger & Emma Mailova, Art & Space Gallery München
Edition 1, halle50, München
Third Floor, Brigitte Henninger Art, Seefeld
- 2011 Jahresgaben, Kunstverein München (K)
Happy End, Brigitte Henninger Art, Seefeld
Sternklar, Galerie Zweigstelle, Berlin
Große Kunstaussstellung, Wasserburg/Inn (K)
Intermezzo, Brigitte Henninger Art, Seefeld
www.hongkong-artproject.de, div. Ausstellungen in Hong Kong und China
Kunstgaben, halle50, München
- 2010 Our House Is Your House, München, Dresden, Prag;
Galerie Dolmen, Prag
Jahresausstellung Kunstverein Ebersberg (K)
Große Kunstaussstellung Kunsthalle Villa Kobe, Halle/Saale (K)
Serial Killers, kuratiert von Jaromir Zezula, halle50, München
- 2009 Farbcode München, Kunsthalle whiteBOX, München
München X Rheinhessen, Kunstforum Rheinhessen/ Essenheimer Kunstverein
Unser Haus ist Euer Haus, Geh 8, Dresden
Große Kunstaussstellung Kunsthalle Villa Kobe, Halle/Saale (K)
Poliflur: OX/01, ein Projekt von Anke Westermann, Frise
Kunstkammer, Hamburg
- 2008 Jahresausstellung Kunstverein Ebersberg (K)
Große Kunstaussstellung, Wasserburg/Inn (K)
Schauraum, Kulturpassagen am Ackermannbogen, München
- 2007 Jahresausstellung Kunstverein Ebersberg (K)
2006 Große Kunstaussstellung, Wasserburg/Inn (K)
2005 „Simultan“ – Kunst und Schach, Kunstverein Ebersberg (K)
Freimanner Kulturtage, Dachgalerie Domagkateliers, München
Städtische Galerie Traunstein, Jahresausstellung Kunstverein Traunstein
„All about...Domagk“, Kunsthalle whiteBOX, München
- 2004 Jahresausstellung Kunstverein Ebersberg (K)
2002 Kunstmeile Neuhausen Nymphenburg (K)

(K) = Katalog/*Catalogue*

Impressum/Imprint

Herausgeber/Publisher:

Galerie Michael Heufelder, München

Isabelle Dyckerhoff, München/Berlin

Einführung/Introduction: Ludwig Seyfarth

Übersetzung/Translation: Heather Allen

Fotos/Photos: Ludger Paffrath, Anna Rosa Krau (Portrait)

Gestaltung/Design: Dorothee Guther

Druck/Print: Druckerei Conrad, Berlin

ISBN 978-3-00-045350-2

